

Major Morahit über die Kriegslage.

Berlin, 31. August. (Privattelegramm.) Ueber die Kriegslage an der rumänischen Grenze schreibt Major Morahit im „Tagblatt“:

Generaloberst v. Pflanzer-Baltin, der mit der Organisation der Grenzverteidigung betraut war, konnte beim gänzlichen Fehlen permanenter Befestigungen sich nur darauf beschränken, die Pässe und Bahnlagen zu beobachten und schwache Grenzpostierungen an den wichtigsten Uebergangsstellen zu sammeln. Von vorneherein beabsichtigte die Heeresleitung unsere Verbündeten nicht, die unmittelbare Grenzlinie zu halten, sondern auf einer kürzeren Front Widerstand zu leisten. Eine große numerische Ueberlegenheit ist auf Seite Rumäniens vorhanden, so daß sich nach kurzen Abwehrversuchen unsere Verbündeten genötigt sahen, auf vorher bestimmte Verteidigungslinien zurückzugehen.

Die rumänischen Truppen haben sich planmäßig mit den Russen vereinigt und an die Zarenheere in der Bukowina angeschlossen. Wie stark dieses Heer ist, läßt sich noch nicht übersehen. Ein russisches Heer hat sich bereits Anfangs Juni am linken Bruthufer bei Reni eingekesselt. Es soll nach neutralen Angaben 250,000 Mann zählen, wozu 60,000 Serben gekommen sein sollen. Der Vormarsch dieses Heeres durch die Dobrudscha wird bereits gemeldet und das kräftige Vordringen ist zweifellos der Angriff auf die bulgarische Landesgrenze zwischen der Donau und Varna. Das rumänische Heer marschiert nicht in seiner ganzen Kraft gegen Ungarn. Zunächst geht eine Streitmacht ab, welche Buzarest zu sichern hat

und die 600 Kilometer lange bulgarisch-rumänische Grenze, welche von Orsova an der Donau folgt. Diese Grenze gestaltet sich für die Bulgaren günstiger als für die Rumänen infolge der Ueberhöhung des nördlichen Donauufers durch das südliche und durch vorgelagerte Sümpfe, welche die Uebergangsmöglichkeiten des rumänischen Heeres nach Süden erheblich einschränken würden. Eine russische Offensive gegen Bulgarien wird im allgemeinen begünstigt durch die schwer zu verteidigende Landesgrenze der Dobrudscha.

Es ist noch nicht zu übersehen, auf welcher Linie sich die Bulgaren zu schlagen beabsichtigen.

Ueber die Lage auf der südlichen Balkanhalbinsel meint Major Morahit: Wir müssen abwarten, ob die Offensive gegen die Salonikheere der Entente unter den jetzigen, noch nicht ganz geklärten militärpolitischen Umständen fortgesetzt wird, ob man den in Not befindlichen General Sarrail zum zweitenmal Zeit läßt, sich zu erholen oder ob man sich kraftvoll genug fühlt, diesen Teil der feindlichen Streitkräfte zunächst zu erledigen. Es ist möglich, daß die Unbestimmtheit der politischen Lage in Griechenland bei dem Entschluß mißspricht. Es läßt sich aber von niemand zurzeit in Deutschland voraussehen, ob die politischen Intrigen von Benizelos das griechische Heer zum Anschluß an die Entente zwingen werden. Aber wir tun klug, mit dieser Möglichkeit zu rechnen. Ob ein Heer, welches unter solcher Zwangslage die Waffen ergreift, operativen Wert besitzt, ist allerdings eine Frage, die nur verneint werden muß.